Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 36 | Dienstag, 13. Februar | 1872.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Februar.

Die 29. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11½ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus in die Tagesordnung tritt, eröffnet.

Die Tribünen sind gefüllt.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. Falk, später Fürst Bismarck.

Gegen die Vorlage erhält zunächst das Wort der Abgeordnete v. Mallinckrodt, welcher der Reihe nach die Redner für die Vorlage zu widerlegen sucht. Gegen Richter (Sangerhausen) interpretirt er den Syllabus; bei Virchow erkennt er zwar dessen wissenschaftliche Autorität an, meint aber, es fehle an den Anfangsgründen; der Liberalismus führt seinen Namen nach des Redners Ansicht wie lucus a non lucendo; Lasker ist völlig im Unklaren über die Begriffe von Recht und Gesetz (Heiterkeit). Dem Graf Bethusy dankt er für die Bereicherung der Wissenschaft durch die neue Interpretation von „Ultramotanismus". Dem Kultusminister zählt er die Petitionen auf, welche ihm besondere Berücksichtigung zu verdienen scheinen, deren Unterschriften sich auf 326,648 belaufen. Gegen die vom Minister citirten Verhandlungen der ersten Kammer bezüglich der Möglichkeit, über ein einzelnes Gebiet des Unterrichtswesens ein Gesetz zu erlassen, führt er die Debatten und Beschlüsse der zweiten Kammer aus dem Jahre 1849 an; unter denen, die damals sich gegen das Gesetz aussprachen, war auch der Abgeordnete v. Bismarck-Schönhausen (Fürst Bismarck tritt ein). Bezüglich der Aeußerungen des Ministerpräsidenten über den Abgeordneten Windthorst, erklärt Redner, daß die Annahme des Friedensangebotes für den Preis des Austritts Windthorst's aus der Fraktion nicht möglich sei, weil die Fraktion dieses Anerbieten als Beleidigung zurückweisen müsse. (Beifall im Centrum.) Man ist stolz darauf, ein so hervorragendes Mitglied zu besitzen; man hat eine Perle annektirt und das Centrum hat sie in die richtige Fassung gebracht! (Große Heiterkeit.) Es giebt wenige Namen, die so populär sind, auch in den alten Provinzen, als der Name des Abgeordneten Windthorst. (Widerspruch. Heiterkeit.) Ueberhaupt sind dem Redner die welfischen Protestanten liebe Genossen. Gegen die vom Ministerpräsidenten gerügte „journalistische Klopffechterei" führt er die Artikel der „Provinzial-Korrespondenz" an, für die die Regierung alle Verantwortlichkeit übernommen hat, in welchen die Katholiken beschuldigt werden, den katholischen Namen zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. (Sehr richtig! Windthorst: Pfui!) Redner vertheidigt sich energisch gegen diese Anschuldigung und wundert sich, daß man nicht auch auf die Beziehungen der Ultramontanen zu den Internationalen hingewiesen hat. Schließlich geht Redner zur Besprechung der Vorlage über, von der er im Ganzen dieselben Befürchtungen hegt, die seine Parteigenossen bereits mehrfach ausgesprochen haben. Er schweift hierbei wieder gegen Bismarck ab, von dem er meint, daß er sich nicht nur den Kaiser Napoleon, sondern auch einen größeren italienischen Staatsmann zum Muster genommen habe und nun durch dieses Gesetz die Diktatur schaffen wolle.

Fürst Bismarck: Ich muß meine gestrigen Auslassungen wiederum richtig stellen gegen die bekannte Methode einer gewissen Schule, dieselben falsch aufzufassen. Ich habe nur gesagt, daß der Herr Abgeordnete für Meppen ein bedeutendes hervorragendes Mitglied ist; wenn er eine Perle genannt ist, so theile ich diese Auffassung; nur hängt für mich ihr Werth von der Farbe ab; ich bin darin etwas wählerisch. (Heiterkeit.) Sie, meine Herren im Centrum, sind nun doch einmal im Zusammenhang mit Elementen, die sich offen gegen den preußischen Staat erklären, und Herr Windthorst hat für sich jeden Zweifel darüber gehoben. — Der Vergleich mit der „Provinzial-Korrespondenz" ist nicht schlecht gewählt, was den andern Faktor des Vergleichs, die „Katholiken" in Schlesien betrifft; übrigens drückt doch der Artikel der „Provinzial-Korrespondenz" nur eine Meinung aus, die ziemlich weit verbreitet ist. (Heiterkeit.) Die katholische Geistlichkeit ist überall eine nationale, nur nicht in Deutschland, das haben wir zuletzt noch bei den Friedensverhandlungen mit Frankreich gesehen, wo die französische Geistlichkeit trotz der Mahnung des Papstes nicht für den Frieden wirkte. Hier bei uns in Deutschland ist sie doch recht international! (Abg. Windthorst: Beweise!) Ach, meine Herren, greifen Sie in Ihren eigenen Busen! (Große Heiterkeit.) Was die Anführungen des Herrn Vorredners aus meinen Reden im Jahre 1849 betrifft, so sind dieselben Anschauungen noch heute die meinigen, obwohl ich wenigstens nicht unfehlbar bin. (Heiterkeit.) Aber ich halte es noch jetzt für meine Pflicht gegen das Vaterland, gegen meinen Glauben, allen Angriffen auf dasselbe, mögen Sie von der Barrikade der Revolution ausgehen oder anderswoher kommen, entgegenzutreten. Sie werden mich dort stets in der Bresche finden. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen und es folgen persönliche Bemerkungen.

§ 1 lautet: Die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten stehen dem Staate zu. Demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates.

Abg. v. Bonin beantragt den ersten Absatz der Vorlage, wie folgt, zu fassen: Unter Aufhebung aller in den einzelnen Landestheilen entgegenstehenden Bestimmungen steht die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterricht- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zu.

Kultusminister Dr. Falk erklärt sich mit diesem Amendement einverstanden, da es im Wesentlichen der Vorlage gleich sei; jedoch gegen die anderen Anträge, welche in ihrer Auffassung diametral der Vorlage widersprechen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und zur Abstimmung geschritten; das Amendement v. Bonin wird bei Zählung mit 188 gegen 158 Stimmen angenommen, ebenso § 1 mit diesem Amendement.

Der §. 2 der Vorlage lautet: „Die Ernennung der Lokal- und Kreisschulinspektoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke gebührt dem Staate allein Der vom Staate den Inspektoren der Volksschule ertheilte Auftrag ist, sofern sie dies Amt als Neben- oder Ehrenamt verwalten, jederzeit widerruflich. Diejenigen Personen, welchen die bisherigen Vorschriften die Inspektion über die Volksschulen zugewiesen, sind verpflichtet, dies Amt gegen die etwaigen bisherigen Dienstbezüge im Auftrage des Staates fortzuführen oder auf Erfordern zu übernehmen. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben."

Bei der Abstimmung wird der §. 2 mit Ausnahme des Absatzes 3, der dem Antrage v. Bonins gemäß einstimmig abgelehnt wird, in seinen übrigen Theilen (Absatz 1, 2 und 4) mit derselben Majorität angenommen, die alle Abstimmungen des heutigen Tages entscheidet und sich aus allen liberalen Fraktionen des Hauses von der Fortschrittspartei bis zu den Freikonservativen, verstärkt durch einzelne Mitglieder der Rechten, zusammengesetzt, und der jedesmal das Centrum, die Polen und die Mehrheit der Konservativen gegenübersteht.

Es erübrigt noch die Entscheidung über die von den liberalen Fraktionen (v. Bonin und Genossen) beantragten Zusatz-Paragraphen:

§. 3. Unberührt durch dieses Gesetz bleibt die den Gemeinden und deren Organen zustehende Theilnahme an der Schulaufsicht und Artikel 24 der Verfassung.

§. 4. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

(Der Artikel 24 ist in §. 3 durch ein Unteramendement von Bonin's der ursprünglichen Fassung des Antrags bekanntlich zugefügt worden.)

Abg. v. Bonin motivirt das durch ihn erweiterte Amendement seiner liberalen Freunde mit der Nothwendigkeit, das aktuelle Recht der Gemeinden zu schützen und die zahlreichen Petenten, die durch die Besorgniß wegen jener Rechte zur Unterzeichnung von Petitionen veranlaßt worden sind, durch Hinweis auf den nicht gefährdeten Artikel 24 der Verfassung zu beruhigen.

Die §§. 3 und 4 nach v. Bonin werden genehmigt, desgleichen die Einleitungsformel der Vorlage, in der sich dieselbe als Ausführung des Artikel 23 der Verfassung bezeichnet. Die Anträge auf Streichung dieser Anführung (Devens, Holtz) werden zurückgezogen.

Darauf wird das ganze Gesetz, d. h. die Vorlage der Staatsregierung mit den Aenderungen von Bonin's (nämlich Streichung des Absatzes 3 in §. 2 und Zufügung der §§. 3 und 4 in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 171 Stimmen genehmigt.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Schlußberathung des Schulaufsichtsgesetzes, Petitionen, Gesetz betreffend die Vergütigungen an Medizinal-Beamten und betreffend einige Aenderungen der Gewerbesteuer.

Deutschland.

** Berlin, 10. Februar. Wie vorauszusehen war und auch diesseits zuvor schon angedeutet worden, hat in den beiden letzten Sitzungen der Abgeordneten die Debatte eine ziemliche Höhe der Bedeutung erreicht, weil eben, wie man dessen im Voraus gewiß war, der Ministerpräsident und der Kultusminister in ausführlichen Reden die Bedeutung des Entwurfes (des Schulaufsichtsgesetzes) wie auch die Absichten der Regierung in Bezug auf denselben klar stellten. Namentlich enthielten die Reden des Fürsten Bismarck, und vornämlich die einstündige heute Mittag, Wahrheiten, die den allgemeinsten Beifall errangen, kaum aber den besonderen des Abg. Windthorst, dem einige Worte wohl ganz besonders gegolten haben. Jedenfalls sind die Reden, welche auch uns im Auszuge zu bringen einer Tageskorrespondenz nicht möglich ist, im höchsten Grade lesenswerth. — Dem Minister des Innern hat sich in Folge der neulichen Beschlagnahme von Zeitungen in Berlin ein abermaliger Anlaß geboten, einen neueren desfallsigen Erlaß unterm 5. d. Mts. an das hiesige Polizeipräsidium und einige Regierungen zu richten. Derselbe beruht durchaus auf nochmaliger rücksichtsvollster Prüfung aller einschlagenden Verhältnisse und reiht in gewissen Beziehungen sich an die jüngst bei Besprechung dieses Thema schon angezogenen Verfügung des Ministers vom 30. Januar 1865 an, indem er festsetzt, daß bei etwaigen Beschlagnahmen diese auf Beiblätter, die keinen strafbaren Inhalt enthalten, nicht auszudehnen seien, wenn die letzteren dem Blatte nicht beigefügt oder leicht von demselben zu sondern sind. Außerdem erinnert die neueste Verfügung nochmals daran, daß auf Verlangen der Grund der Beschlagnahme anzugeben und selbst der strafbare Artikel zu bezeichnen, wie dies bereits in einer früheren Bestimmung vom 12. April 1854 angeordnet worden wäre. — Die neulich von der „Spen. Zeitung" gebrachte kurze Notiz über Beziehungen zwischen Staat und Kirche im neuen Reichslande wird durch ein stark offiziöses Communique in der letzten „Nordd. Allg. Ztg." noch erläutert und berichtigt; es hält dieses eben fest daran, daß der römische Stuhl das Konkordat von 1801 gekündigt habe, fügt aber hinzu, daß alles Weitere nicht durch Verhandlungen, sondern durch einfache Gesetzgebung geregelt werden soll. Es ist dennoch zunächst der status quo in der französischen Gesetzgebung zu suchen und dies allein der Boden, von dem aus die weitere Regelung der Verhältnisse auf legislativem Wege erfolgen wird.

** Berlin, 11. Februar. Die Nachrichten über ein Unwohlsein des Kaisers und Königs haben zum Glück keinen haltbaren Boden, da der Monarch den Subskriptionsball am 9. Abends im Königl. Opernhause besucht und recht wohl ausgesehen hat; auch die längere Zeit erkrankt gewesene Prinzessin Friedrich Karl war anwesend, nicht aber die Kronprinzessin; der Ball ähnelte früheren der Art und nahm um 2 Uhr sein Ende. Wichtiger als Hof- und Ballnachrichten sind augenblicklich aber alle die Betrachtungen, zu denen, und zwar in der ernstesten Weise, die letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses und speziell die jüngsten Reden des Fürsten Bismarck anregen müssen. Bereits am 30. und 31. Januar hatte der Ministerpräsident weitreichende Erklärungen gegeben, aus denen hervorging, daß er keineswegs mit der katholischen Bevölkerung in Feindschaft lebe, sondern höchstens mit der katholischen Fraktion im Abgeordnetenhause; neuerdings ist er einen Schritt weiter gegangen, indem er sagte, daß es nicht diese Fraktion im Ganzen wäre, mit der er den Kampf aufnehmen müsse, sondern vielmehr einzelne Elemente derselben. Wir stehen somit in dem großen Augenblicke, in welchem es sich wird entscheiden müssen, ob diese einzelnen Elemente aus der Fraktion auszuscheiden stark, energisch und besonnen genug sein werden, oder ob die Fraktion ein geschlossenes Ganzes bleiben wird; in diesem letzteren Falle aber muß man abwarten, ob nach den letzten friedfertigen Erklärungen des Fürsten die katholische Bevölkerung des Landes auch ferner geneigt sein wird, sich von dieser Fraktion vertreten zu lassen, ob sie nicht vielmehr von ihr sich lossagen wird. Ein weises Analogon von dieser Scheidung zwischen katholischer Bevölkerung, katholischer Fraktion und einzelnen deren Vertretern zeigt uns die letzte Bismarck'sche Rede zwischen den polnischen Bewohnern preußischer Provinzen, der polnischen Fraktion im Landtage und dem polnischen Adel und der Geistlichkeit. Diese beiden letzteren sind auf diesem politischen Gebiete die Windthorst's von jenem, die stets dem Deutschen Reich feindlichen Faktoren, die nachgeben oder aus unserem politischen Leben ausgeschieden werden müssen. Wie dieselben in der allernächsten Zukunft sich auch stellen werden, man greift wohl nicht fehl in der Annahme, daß Fürst Bismarck gewappnet allen Eventualitäten entgegen steht, im Stillen vielleicht, wie 1864 oder 1866, die zu frühe Nachgiebigkeit seiner Gegner mehr fürchtend wie deren zähes Festhalten an ihren unserer Zeit nicht mehr entsprechenden Traditionen.

Berlin, 11. Februar. Die Königin Olga von Würtemberg trifft in den nächsten Tagen mit der russischen Großfürstin Vera Constantinowna, Tochter des Großfürsten Konstantin Nicolajewitsch, von Stuttgart auf der Reise nach St. Petersburg hier ein und wird am hiesigen Hof kurze Zeit zum Besuch verweilen.

— Gestern ist der Vergleich zwischen dem Aufsichtsrath der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft, sowie dem vor der Generalversammlung ad hoc gewählten Ausschusse einerseits und dem Dr. Strousberg, sowie seinen Mitkonzessionären andererseits zum definitiven Abschlusse gekommen. Inhalts desselben hat Dr. Strousberg sofort 4 Millionen Thaler baar und binnen 3 resp. 5 Jahren 2 Millionen Thaler nebst 5 pCt. Zinsen zu bezahlen. Die Zahlung beider Summen ist, und zwar theilweise durch eine von den Mitkonzessionären des Dr. Strousberg gewährte und auf die vorgedachten Summen vertheilte Garantie völlig sicher gestellt, so daß Beschlußfassung wegen Einlösung der Coupons pro Januar und Juli 1871 in nächster Zeit zu erwarten steht.

— Die Direktion der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft hat die Initiative zu einer wichtigen Reform auf dem Gebiete des Eisenbahn-Verkehrswesens ergriffen. Sie hat mit der Bergisch-Märkischen Gesellschaft eine Vereinbarung getroffen, demgemäß beide Bahnen für den Transport gewisser Rohprodukte, wozu Erze, Kalkstein, Kohlen, Roheisen u. s. w. gehören, ein Ganzes bilden sollen, so daß diese Güter gegen Erhebung eines einheitlichen Frachtsatzes ohne Zeitverlust und weitere Kosten vom Versandt- nach dem Empfangsorte befördert werden sollen. Der vereinbarte Tarif wird auf der Grundlage von 1 Pf. per Centner und Meile ohne Rücksicht auf die auf jeder Bahn zurückzulegende Entfernung unter Hinzurechnung von 1 Thlr. Expeditionsgebühr per 100 Centner auf jeder Bahn normirt sein. Die Verwaltungen der hessischen Ludwigsbahn, der nassauischen Bahn und der Trier-Saarbrücken Bahn sind dieser Vereinbarung schon beigetreten. Es ist also damit der Anfang gemacht zur Einführung des Einpfennigtarifs für Rohprodukte, den schon die Verfassung für den Nordbund in Aussicht stellte. Bei der großartigen industriellen Thätigkeit in Rheinland-Westphalen wird diese Verschmelzung ganzer Bahnsysteme zu einem großen Bahnkomplexe und Annahme des Einpfennigtarifs für diesen von den segensreichsten Folgen sein und ist deshalb dieses Vorgehen der Direktion der rheinischen Eisenbahngesellschaft mit lebhafter Freude zu begrüßen.

— Es ist bereits mehrfach in der Presse die Frage ventilirt worden, ob der Kultusminister Dr. Falk auch ferner noch dem Bundesrathe würde angehören können; diese Frage ist nun entschieden und zwar so, daß Dr. Falk sehr gut auch fernerhin als Minister als Kommissar der Staatsregierung diese im Bundesrath vertreten kann, nicht aber als Kommissar des Justizministers, in welcher Stellung ihm fortan der Präsident Friedberg folgen wird. Uebrigens hat Dr. Falk nunmehr auch begonnen, das Ministerhotel zu beziehen, vorläufig allerdings nur allein, da seine Gattin durch Krankheit eines Kindes noch an die bisherige Wohnung gefesselt ist.

Hohenstein, 10. Februar. Heute erfolgte durch die Vornahme des ersten Spatenstichs die feierliche Betriebseröffnung auf den beiden Zwillingsschächten der Teutonia, niedererzgebirgischen Steinkohlenbauvereins in Gersdorf. Das Abteufen beginnt sofort.

Meiningen, 10. Februar. Die regierende Herzogin Feodore geborene Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg ist in der vergangenen Nacht am Scharlachfieber verstorben.

Ausland.

Paris, 9. Februar. Der gestern erwähnte Zwischenfall, betreffend die Kommission zur Prüfung der Waffenankäufe rc. und den General Susanne, ist nun gütlich beigelegt worden. Die Kommission hatte die Absetzung dieses Generals verlangt (révocation), die Regierung dagegen vorgeschlagen, man möge sich mit der eingereichten Entlassung desselben genügen lassen. Präsident Grevy, als Schiedsrichter, hat nun einen Vergleich zu Stande gebracht, kraft dessen General Susanne seiner Stellung im Kriegsministerium enthoben (relevé) wurde, um in den Ausschuß zur Prüfung des Artillerie-Materials berufen zu werden.

— Der Regierung scheint es jetzt ernst zu sein mit dem letzten Beschlusse der Nationalversammlung, welcher deren Sitz in Versailles beibehält. Sie läßt alle Dienstzweige der verschiedenen Ministerien, welche inzwischen nach Paris zurückgekehrt waren, wieder nach Versailles übersiedeln. Nur im auswärtigen Amte soll zur Bequemlichkeit der fremden Diplomatie eine Ausnahme in Kraft bleiben. Deßhalb finden auch die Postverhandlungen hier im Hotel des auswärtigen Ministeriums am Quai d'Orsay statt. Die erste Plenar-Berathung war auf morgen anberaumt gewesen, doch in zwölfter Stunde schon für heute zusammenberufen worden. General-Postdirektor Stephan hat wieder bessere Hoffnung als in dieser letzten Zeit, die Angelegenheit zu gedeihlichem Abschlusse führen zu können.

— Heute steht es fest, denn Herr Leon Say erklärte es gestern Abend einigen Freunden in Person, daß er dabei bleibt, von der Leitung der städtischen Geschäfte zurückzutreten: so lange Casimier Perier noch Minister des Innern gewesen, habe er auf seinem Posten ausharren können, da er sich mit diesem Manne wenigstens in Uebereinstimmung befinde; jetzt aber, da Niemand mehr im Kabinette sei, mit dem er in politischer und volkswirthschaftlicher Hinsicht sympathisire, könne er, ohne seinen Grundsätzen Gewalt anzuthun, nicht länger im Amte bleiben. Er wolle sich daher auf sein Deputirten-Mandat beschränken. Wenn auf diese Weise ein begabter Mann nach dem anderen von Herrn Thiers und seiner Republik abfällt, so wird man sich nicht wundern dürfen, daß die Parteien und Prätendenten für sich aus dieser Thatsache möglichst Kapital zu schlagen suchen.

— Graf Chambord läßt seinen Freunden anzeigen, daß er sich binnen Kurzem nach Gent begebe und dort bereit sei, die Treuen zu empfangen. Ob ihn die Erinnerung an die hundert Tage, oder nur die Unmöglichkeit in Brügge, Mons oder sonst in der Grenznachbarschaft Frankreichs eine passende und nicht gar zu kostspielige Wohnung zu finden, zu dieser Wahl veranlaßt hat, ist nicht abzusehen.

— Aus Lyon meldet man neuerdings mehrfache Verhaftungen von Offizieren der aufgelösten Nationalgarde des Rhone-Departements, so wie die Entdeckung verschiedener Waffendepots, deren Einbehaltung bei der Gewehrablieferung verheimlicht worden war.

— Die Aufregung, welche die englisch-amerikanische Streitfrage hervorgerufen, hat sich heute etwas gelegt. Man hofft vielfach, daß dieselbe doch gütlich beigelegt werden wird. Auf der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft scheint man jedoch die Dinge keineswegs so leicht zu nehmen. Zum wenigsten versicherte Herr Washburne beim gestrigen Empfange auf dem Ministerium des Aeußern, daß die Vereinigten Staaten nichts von ihren Forderungen nachlassen würden. In den französischen offiziellen Kreisen hält man die Lage auch für ernst.

— Das „Bien Public“ bestätigt heute, daß Herr de Goulard in seiner Stelle eines Gesandten bei der italienischen Regierung nicht ersetzt werden wird. Es ist also heute offenkundig, daß de Goulard nur ein Portefeuille erhalten hat, weil Herr Thiers noch keinen Gesandten in die neue italienische Hauptstadt senden will. Dies darf nicht verwundern, da der Präsident der Republik, was Italien anbelangt, ungefähr dieselben Ansichten hat, wie die Mitglieder der äußersten Rechten, wie denn auch das neue Königreich keinen grimmigeren Feind hat, als das jetzige Frankreich.

— Die großen Pariser Financiers hielten gestern auf dem Kredit Foncier unter der Präsidentschaft Fremy's eine zweite Sitzung ab. Es wohnten derselben unter Anderem an die Vertreter des Kredit Foncier, des Comptoir d'Escompte, des Kredit Lyonnais, der Bank von Paris, des Kredit Industriel 2c. Nach einer längeren Diskussion wurde einstimmig beschlossen, daß die für die Befreiung des französischen Territoriums nothwendigen Mittel von der Steuer und den Anleihen verlangt werden müssen, d. h., daß man eine Anleihe von 1500 Millionen machen und die übrigen 1500 Millionen durch die Einkommensteuer, die man einmal als Kriegssteuer zu erheben hat, aufbringen müsse. Was die Werthpapiere anbelangt, so soll die Steuer nicht auf das Einkommen, sondern auf das Kapital (2 bis 3 pCt.) erhoben werden. In einer dritten Versammlung, die morgen stattfindet, wird das Steuerprojekt definitiv formulirt und festgesetzt werden, auf welche Weise die Anleihe gemacht werden soll. Die Kommission, welche mit der Frage Betreffs der Nationalversammlung beauftragt ist, hat beschlossen, dieselbe nicht zu unterstützen, sondern sie vollständig der Privat-Initiative zu überlassen.

London, 9. Februar. Die Nachricht, daß Herr Charles Francis Adams, der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten hierselbst, vorgestern hier angekommen ist, erregt unter den jetzigen Umständen ein begreifliches Aufsehen. Denn Adams ist von seiner Regierung zum Vertreter der Union bei dem Genfer Schiedsgericht ernannt und hatte der Eröffnungssitzung beigewohnt, worauf er sich nach Neapel begab. Sein Aufenthalt hier in London wird nicht von langer Dauer sein; morgen schifft er sich nach Newyork ein. Der Schluß, daß das den Washingtoner Vertrag und daher auch das Schiedsgericht bedrohende Zerwürfniß der Grund zu seiner plötzlich angetretenen Reise ist, liegt nahe genug. Die Hoffnung auf eine leichte Beseitigung der entstandenen Schwierigkeiten wird eben nicht genährt durch den Umstand, daß die amerikanische Regierung — einem Telegramm der „Times“ zufolge — ihre Ansicht ausspricht, daß die bei dem Abschlusse des Washingtoner Vertrages betheiligten britischen Bevollmächtigten mit der Absicht Amerika's, Ersatz-Ansprüche für indirekte Schäden zu erheben, vollständig bekannt gewesen seien. Nun stützt sich bekanntlich die englische Regierung darauf, daß die britischen Kommissarien gerade der entgegengesetzten Ueberzeugung gewesen seien. Die beiderseitigen Behauptungen stehen also im geraden Widerspruch zu einander, welcher noch verschärft wird durch die anfänglich von Gladstone aufgestellte, wenn auch später in etwa modifizirte Erklärung, daß in dem Vertrage keine Zweideutigkeit herrsche und die Unionsregierung daher die englische Auffassung theilen müsse. Während die gemäßigte Sprache der Thronrede die amerikanischen Gemüther beruhigt hat, wird die vom englischen Premierminister ausgegangene unbedachte Aeußerung, welche in ihrer Konsequenz die Washingtoner Regierung der Unaufrichtigkeit, der mala fides zeiht, die Aufregung mehr steigern, als der spätere halbe Widerruf rückgängig machen kann. England bedürfte gerade jetzt eines Staatsmannes, der einen weiten Blick für die politische Lage besäße und sich weniger um Advokatentüfteleien als um die große Frage der politischen Moral bekümmerte, welche gegen die Maßlosigkeit der amerikanischen Forderungen zu verfechten ist. „Die „Washingtoner Regierung“, sagen die Telegramme weiter, „wird keinen Theil ihrer Klageschrift zurückziehen, sondern Alles dem Schiedsgerichte überlassen.“ Also wieder der gerade Gegensatz zu dem, was England jetzt verlangt, indem es eben den größten Theil der amerikanischen Ansprüche nicht der Entscheidung des Genfer Tribunals unterbreitet sehen will. So bekräftigt auch heute wieder die „Times“, indem sie es für eine Unmöglichkeit erklärt, auch nur eine Vertheidigung gegen die Klageschrift aufzustellen: „Die Beweisführung gegen die Gültigkeit der indirekten Schadensansprüche würde eine Diskussion über alles ernöthigen, was die beiden Regierungen gethan oder unterlassen haben, einschließlich der Königlichen Neutralitätsproklamation, der Blokade, der Emanzipation der Sklaven in den Südstaaten, kurz, aller Maßregeln, die auf den Ursprung oder die Dauer des Krieges einen Einfluß haben konnten. Die Abgeschmacktheit einer solchen Untersuchung muß auch den Amerikanern einleuchten. Großbritannien hat seine Zustimmung zu dem Washingtoner Vertrage nicht widerrufen und wird sie nicht widerrufen; es ist stets bereit und entschlossen, an ihm festzuhalten; aber es kann und wird sich nicht auf einen Streit einlassen, den der Vertrag nicht nur nicht eröffnen, sondern vielmehr zum Schlusse bringen sollte.“ Daß man der Zukunft nicht ohne Besorgniß entgegensieht, geht wohl aus dem Umstande hervor, daß man den Blick auf die gesteigerte Thätigkeit in dem Kriegsarsenale zu Woolwich richtet; wie denn der „London and China Telegraph“ mittheilt, daß „in Anbetracht der entstandenen Mißhelligkeiten bei der Versicherung amerikanischer Kauffahrer, die von Manilla und anderen Häfen die Heimfahrt antreten wollten, das Kriegsrisiko in Anschlag gebracht und eine Prämie von 5 Sh. berechnet wurde.“ Daß die Börse ein ängstliches Gesicht macht, versteht sich von selbst; englische Konsols sind nicht unerheblich gewichen, und noch stärker ausgesprochen zeigte sich die matte Stimmung in Eisenbahnen und ausländischen Fonds, zumeist natürlich in amerikanischen Sicherheiten aller Art.

Es wurde kürzlich mitgetheilt, daß ein Herr Holder, Kaufmann in Reims und von englischer Abstammung, eine Million Francs für die französische National-Subskription gezeichnet habe. Wie sich herausstellt, ist dieser freigebige Mann ein Vollblut-Engländer, und zwar derselbe Herr Holden (nicht Holder), welcher vor einigen Tagen in den Parlamentswahlen für den nordwestlichen Bezirk von Yorkshire als Kandidat auftrat und unterlag. Früher hat ihm der Kaiser Napoleon einmal die französische Senatorenwürde angeboten, die Herr Holden jedoch ausschlug.

London, 11. Februar. Der „Observer“ will wissen, daß die englische Depesche, betreffend die Alabamafrage, erst verflossenen Montag von dem Gesandten Schenk nach Amerika telegraphirt wurde und bisher keine Antwort auf dieselbe eingetroffen ist. Das Blatt glaubt, daß Amerika die Zweckmäßigkeit der Entscheidung durch ein Schiedsgericht hervorheben und auf England die Verantwortlichkeit einer Nichtanerkennung des schiedsrichterlichen Spruches wälzen werde.

London, 10. Februar. Der Dampfer „Electra“ ist auf der Fahrt von Lissabon im Kanal in Folge Zusammenstoßes mit einem anderen Schiffe untergegangen. Der Kapitän und 17 andere Personen, welche sich auf demselben befanden, werden vermißt.

Das Journal „Echo“, welches häufig zu Mittheilungen aus Regierungskreisen benutzt wird, enthält ein Telegramm aus Newyork vom 9. d., welchem zufolge in der öffentlichen Meinung, obwohl sich dieselbe noch gegen eine Modifikation der amerikanischen Klageschrift sträubt, dennoch die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß ein Bestehen auf Wiederersatz des indirekt verursachten Schadens nicht gerechtfertigt erscheint.

Von der montenegrinischen Gränze, 24. Jan., wird der N. F. Pr. geschrieben: „Wie ich Ihnen bereits meldete, verfügte sich der General-Gouverneur Albaniens, Mustapha Assim Pascha, nach Cettinje, um die obschwebenden Differenzen zu begleichen. Der türkische hohe Würdenträger kam in Begleitung des diplomatischen Chefs seiner Kanzlei für auswärtige Angelegenheiten, eines hohen Genie-Offiziers, eines Kaimakams und einer zahlreichen glänzenden Suite. Der Fürst bewirthete königlich diese seltenen Gäste und ließ sich mit dem äußerst gebildeten Pascha in vertrauliche Besprechungen über die gesammten Verhältnisse ein, welche zwischen der Pforte und Montenegro obwalten. Der Regent der Schwarzen Berge zeigte große Zuvorkommenheit und stimmte in bedeutendem Grade seine Ansprüche herab. Se. Excellenz Assim Pascha versicherte wiederum, daß Sr. Majestät dem Sultan nichts so sehr am Herzen liege, als Montenegro aufblühend zu sehen, und daher sei des Padischahs Regierung bereit, allen gerechten Wünschen Sr. Hoheit in der liberalsten Weise Rechnung zu tragen. Nachdem die Basis so festgestellt war. war es natürlich leicht, zu einem Einverständnisse zu gelangen. Die Pforte zahlt nicht nur eine Geldentschädigung für alle von den Arnauten begangenen Morde, Plünderungen und Gewaltakte, sondern erstattet auch dem Herrscher des Brdas das Dorf Momtsche sammt seinem Areale zurück und leistet eine Indemnität für die Zeit, da dieses winzige Gebiet zur Herzegowina gehört hatte

Newyork, 10. Februar. Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Insurgenten Zacatecas eingenommen haben.

Washington, 10. Februar. Das Amnestiegesetz ist vom Senate verworfen worden.

Provinzielles.

Stettin, 12. Februar. Das Magistrats-Kollegium hat sich dafür ausgesprochen, daß dem Kämmerer Herrn Hoffmann die gewünschte Entlassung aus seinem Amte zum 1. April c. zu bewilligen sei, da die Amtsgeschäfte hinreichend geordnet sind, um eine die Interessen der Stadt gefährdende Strömung nicht befürchten zu lassen. — Die Stadtverordneten werden nun in ihrer morgenden Sitzung über das Entlassungsgesuch ebenfalls definitiv zu beschließen und für den nicht zweifelhaften Fall der Genehmigung desselben über die weiteren Magistratsvorschläge wegen Bewilligung der erforderlichen Mittel für einen Hülfsarbeiter während der Vacanz, sowie über die Höhe des Gehalts für den neu zu wählenden Kämmerer, zu befinden haben.

— Am 9. d. M. starb zu Straußfurt bei Erfurt nach längerer schwerer Krankheit der Ober-Regierungsrath a. D. Frhr. Georg v. Münchhausen-Straußfurt, ein Bruder des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Januar 1872 183,011 Thlr., im Monat Januar 1871 154,405 Thlr., mithin im Monat Januar 1872 mehr 28,611 Thaler; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Januar 1872 43,535 Thlr., im Monat Januar 1871 39,177 Thlr., mithin im Monat Januar 1872 mehr 4358 Thaler; III. der Zweigbahn Cöslin-Danzig: im Monat Januar 1872 24,630 Thaler, im Monat Januar 1871 18,216 Thlr., mithin im Monat Januar 1872 mehr 6414 Thaler; IV. Vorpommersche Zweigbahnen: im Monat Januar 1872 54,451 Thlr., im Monat Januar 1872 52,534 Thlr., mithin im Monat Januar 1872 mehr 1917 Thlr.

— Der Ober-Lazareth-Inspektor, Rechnungsrath Kornatis hierselbst, ist vom 1. Januar ab auf seinen Antrag in den Ruhestand, und der Lazareth-Inspektor Janke zur Wahrnehmung der Ober-Lazareth-Inspektorstelle von Frankfurt a. [illegible] hierher versetzt.

— Gestern Nachmittag um [illegible] Uhr entstand in Alt-Damm auf dem Boden des in der Nähe des Stettiner Thores belegenen Grundstücks des Gastwirthes Backhaus Feuer, welches sämmtliche Hintergebäude einäscherte; die Entstehungsart des Feuers ist bisher nicht bekannt.

— Vom 5. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 42 aus Metz treffen heute 282 Reservisten per Bahn hier ein und kommen zur Entlassung.

— In der Stadt treibt sich jetzt ein großer Mensch als Bettler umher, der besonders gegen Abend seine Gänge macht, wenn man ihm nicht gutwillig öffnet, die Fenster der Entreethüren einschlägt, auch wo er merkt, daß kein Mann anwesend ist, sehr zudringlich wird. Man möge sich deshalb möglichst vorsehen.

□ **Stralsund**, 11. Februar. Bis vor noch nicht langer Zeit zählte Stralsund zu den beneideten und jetzt noch selten vorhandenen Orten, wo wenig Steuern bezahlt wurden. Dank den Mitteln der Stadt, die zu manchen Anforderungen des Staates, ohne daß wir es spürten, bereitwillig hergegeben wurden und die wir als einen ewig fließenden Quell zu betrachten gewohnt waren, rieb sich mancher vergnügt die Hände, wenn er von den bedeutenden Kommunallasten in anderen Städten hörte und pries sich glücklich, in einer Oase zu leben, wo das Erscheinen des Steuereinnehmers ihn wenig in seiner Ruhe störte. Doch auch für uns sind jetzt diese schönen Tage vorbei. In liberaler Weise flossen in den letzten Jahren die Ausgaben aus den städtischen Kassen. Die Reaktion macht sich hierauf bereits bemerkbar und dies um so mehr, weil manche Einnahmequelle durch ungünstige oder veränderte Verhältnisse theils geschmälert, theils aufgehoben ist, so z. B. durch mehrjährige geringe Ernten und demzufolge Ermäßigung des Pachtgeldes städtischer Güter, wie durch Aufhebung des Zwangs zum Bürgergelde. Dasselbe war sehr erheblich und betrug für den ersten Grad (Kaufleute) 64 Thlr. bei Fremden, bei Einheimischen die Hälfte; für Bürger zweiten Grades (Handwerker) in demselben Verhältniß die Hälfte; dritten Grades (Arbeiter) 16 resp. 8 Thlr. Bei Abschaffung des Bürgergeldes wird der dadurch entstandene Ausfall durch andere Steuern gedeckt werden müssen. Kurz nach Einführung der Häusersteuer wollte die städtische Behörde einen Zuschlag um die Hälfte derselben erheben. Allein die Sache rief unter den Steuerzahlenden eine mißvergnügte Stimmung hervor und veranlaßte zu Beschwerden bei der Regierung, so daß sie wieder sistirt worden ist. Zur Fortführung der kostspieligen inneren Hafenbauten, zu denen man bisher Quadersteine verwendet, sieht man sich jetzt genöthigt, Bohlwerk anzuwenden. Die äußere Hafenbefriedigung, welche vor mehreren Wintern durch das Eis so stark beschädigt wurde, daß die Sicherheit der dahinter liegenden Schiffe unter Umständen problematisch werden kann, bietet noch heute ein Bild der Zerstörung dar. Es fehlt eben an Mitteln zu ihrer Wiederherstellung. Hierzu kommt die immer mehr zu Tage tretende Noth wegen Mangel an geeigneten Schulgebäuden. Anderer in schöner Aussicht stehender Steuern nicht zu gedenken, werden die hiesigen Einwohner daher für die Opfer der oft sehr drückenden Einquartierungslast wohl keine Entschädigung, auf die so mancher hoffte, erhalten, sondern die ganze, nicht unbeträchtliche Summe wird voraussichtlich in die Kasse der Stadt fließen. Alles im Ganzen genommen eine nicht erfreuliche Erbschaft, welche das neue bürgerschaftliche Kollegium mit angetreten hat.

Schivelbein, 9. Februar. Nachdem der Landrath Dr. Freiherr von der Goltz sein Amt als Landrath des Schivelbeiner Kreises mit dem 1. Januar d. J. niedergelegt, waren unter dem Vorsitz des Wahlkommissarius, Landrath von Hagen zu Belgard, heute die Rittergutsbesitzer des Kreises zusammenberufen. Dieselben haben, wie man der „O.-Z.“ schreibt, einstimmig des direkten Wahlrechts sich begeben. Bei der Abstimmung behufs der Präsentation erhielt 16 Stimmen der bisherige Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Assessor Graf von Baudissin und 11 Stimmen der Rittmeister von Polesky auf Langenhagen.

Vermischtes.

— (Seltsame Rache.) Am 7. Februar kam Hortensie Franc um Mitternacht in ihrer Wohnung, Rue Galande Nr. 10 zu Paris, nach Hause und wollte sich zu Bette legen, als sie plötzlich auf ihrem Polster unbeweglich einen Kopf liegen sah, der sie mit weit geöffneten Augen gräßlich anstierte. Sie stieß einen Schreckensruf aus und stürzte wie wahnsinnig die Treppe hinunter, um Hilfe zu holen. Man kommt, dringt ins Zimmer und sieht sich mit Entsetzen — vor einer Leiche. Einige wenige Zeilen von der Hand des Unglücklichen, die auf dem Tische lagen, besagten, daß er sich aus Rache über die Gleichgültigkeit Hortensiens den Tod gegeben habe und zugleich die ganze Verantwortlichkeit der schrecklichen That auf sie zu wälzen gesonnen gewesen sei. Der Körper wurde in die Morgue gebracht.

— (Wieder ein Beispiel chinesischer Gerichtsbarkeit.) Einem jungen Mädchen ward ein Triumphbogen gesetzt, weil sie ihren Bräutigam während seiner letzten Krankheit 30 Tage lang gepflegt hatte und sich dann das Leben nahm, und ein Mann ward verbrannt, weil er den Tod seines Vaters verschwiegen hatte, um die Trauerkleider zu sparen.

Landwirthschaftliches.

Mit Rücksicht auf den Krieg mit Frankreich, der viele Landwirthe und Sachkundige der Landwirthschaft zur Vertheidigung des Vaterlandes unter die Fahnen berufen und hierdurch in den Arbeiten des Friedens gestört hat, will das Kuratorium der Koppestiftung den Schlußtermin für die Einreichung der Preisaufgabe: „Kritische Zusammenstellung der in neuerer Zeit durch thierphysiologische Versuche erlangten Resultate in ihrer Bedeutung für die Aufgabe der landwirthschaftlichen Thierhaltung“ bis zum 30. Juni 1873 hinausschieben.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 11. Februar. Die Zeitungen sprechen allgemein ihr Vertrauen auf eine friedliche und freundliche Lösung der Alabamafrage aus. „Times“ hebt die feste Basis, welche durch Vereinbarung eines Schiedsgerichts zur Lösung der Streitfrage gewonnen sei, hervor. Verwerfe England diese Basis, so müsse dasselbe auch alle Gefahr tragen. Der „Herald“ erklärt, bei einer Scheiterung des Schiedsgerichts werde Amerika immer in der Alabamafrage eine Bürgschaft für Englands gutes Verhalten besitzen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Februar. Wetter trübe. Wind SO. Barometer 28" 6"'. Temperatur Morgens — 1° R. Mittags + 2° R.

An der Börse.

Weizen gut behauptet, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 62—70 Rt., besserer 71 bis 76 Rt., feiner bis 79 Rt., per Februar 78 Rt. nominell, per Frühjahr 78¾, 79 Rt. bez., Gd. u. Br., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 79½ Rt. Br. u. Gd.

Roggen gut behauptet, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 50—51 Rt., besserer 52 bis 53½ Rt., feiner bis 54½ Rt., per Februar 54½ Rt. nom., per Frühjahr 55 Rt. bez., per Mai-Juni ¼ Rt. bez., Br. u. Gd., per Juni-Juli 56 Rt. bez. u. Br., per Juli-August 56¾ Rt. Br.

Gerste ohne Handel, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 47—50 Rt.

Hafer loco per 2000 Pfund nach Qualität 44 bis 46 Rt. Gd., per Frühjahr 46 Rt. Gd., per Mai-Juni 46¾ Rt. bez.

Erbsen still, loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter- 47—49 Rt., per Frühjahr Futter- 50 Rt. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfund nach Qualität per September-Oktober 110½ Rt. bez. u. Br.

Rüböl wenig verändert, per 200 Pfund loco 28½ Rt. Br., per Februar 28 Rt. Br., per April-Mai 28, 27$^{11}/_{12}$ Rt. bez., 28 Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23 Rt. bez., per Februar 23 Rt. bez., per Februar-März 23 Rt. bez., per Frühjahr 23⅙, ¼, ⅙ Rt. bez, Br. u. Gd., per Mai-Juni 23$^{1}/_{24}$ Rt. bez., per Juni-Juli 23½ Rt. Br., 23$^{5}/_{12}$ Gd.

Die alte Geige

von

Karl Frenzel.

Fast war die Sonne hinter den Horizont versunken. Ein heller Goldschimmer lag über der Landschaft und ließ sie in dieser Beleuchtung noch lachender und reizvoller erscheinen, als sie es schon an sich durch ihre Bodengestaltung und Fruchtbarkeit war. Der Blick des Betrachters schweifte über eine weite, sanft gewellte Ebene, in der blühende Saatfelder und Wiesen im saftigsten Grün mit waidenden Heerden einen dem Auge gefälligen Wechsel der Farben darboten. Im [illegible]sten zeichneten sich schön geschwungene Höhen[illegible] auf dem Goldgrunde des Himmels ab, während im Nordosten ein breiter kegelförmiger Berggipfel, weit in die Ebene als Ausläufer des sich dahinter in das Land hinein verlierenden Gebirgszuges vorgeschoben, emporstieg. Frisches Waldesgrün umkränzte seinen Fuß, auf seiner Höhe lag ein weitläufiges Gebäude, schloßähnlich, mit Zinnen und Thürmen. Vom Fuße des Berges zog sich ein staatliches Dorf, mit Gärten und Baumgruppen zwischen den Häusern, in die Ebene. Ueber den kleinen Fluß, der zwischen Erlen- und Weidengebüschen mit starkem Fall dahinströmte, führte in geringer Entfernung von dem Dorfe eine schmale steinerne Brücke. Wer von Westen die große Fahrstraße daherkam und in das Dorf oder zum Schlosse hinauf wollte, mußte darüber gehen, und ein lästiger Aufenthalt pflegte zu entstehen, wenn zu gleicher Zeit ein schwerbeladener Wagen aus dem Dorfe hinaus und ein anderer hinein fahren wollte. Ueberdieß fiel das Ufer des Flusses hier besondrrs jäh und steil ab, und manches Unglück, das hier schon geschehen, hatte der Stelle einen bösen Ruf verschafft. Doch war trotz aller Reden und Klagen in der Gemeinde nichts gethan worden, ihre Gefährlichkeit zu mindern.

Auf diese Brücke zu rollte ein leichtes, zierliches Gefährt, von einem Paar munterer, isabellfarbener Ponies gezogen. Da es noch ein gutes Stück Wegs bis zu der gefährlichen Stelle war, ließ die junge Dame, die vom hohen Sitz aus die Pferde lenkte, auf der sicheren, ebenen Straße dieselben nach ihrem Willen lustig dahintraben. In ihren hellen Augen, auf ihrem heiteren und ruhigen Gesicht schien sich gleichsam die Schönheit der Landschaft und der Abendsonnenglanz wiederzuspiegeln: im Gegensatz zu ihrem Gefährten, von dessen hoher Stirn ein finsterer Schatten nicht weichen wollte, auch nicht, wenn seine Begleiterin eine Bemerkung zu ihm machte. Die Grüße der von ihrer Arbeit heimkehrenden Landleute, die von der Dame mit freundlicher Neigung erwidert wurde, beachtete er kaum und griff nur zuweilen wie verdrossen an seinen Hut.

Kein Wunder, daß ihm die Bauern eine üble Nachrede hielten. „An Dem werden wir einen schlimmen Herrn haben"! „Dem juckt der Hochmuth in allen Fingern, und er ist doch nur ein armer Schlucker." „Ach, was Habenichts! Bei dem Adel ist die Regel, je fauler und je ärmer, um so hochmüthiger!" „Gott bessere es, da war der Vater des gnädigen Fräuleins ein ganz anderer Mann" „Nun, nun, Alter, es wird wohl auch mit Dem nicht so weit her gewesen sein! Du kannst jetzt klug reden, der Herr ist lange todt." „Ja wohl, lange, fünfzehn Jahre und darüber!" „Im Grunde, was kümmert's uns, wer da oben sitzt?" Und der Redner zeigte nach dem Schlosse auf der Bergkuppe. „Unsereins kommt doch nicht hinauf." „Wer kann wissen?" entgegnete ein Anderer zweifelnd. „Stirbt plötzlich irgendwo ein reicher Mann und setzt Dich zum Erben ein ..." „Ja ja, es geht wunderlich in der Welt zu. Stirbt da dieser alte Weßbach und wer erbt das schöne Gut? Nicht der junge Herr oder das Fräulein, denen es doch eigentlich hätte zufallen sollen, sondern ein Fremder, ein Franzose, dieser Herr Etienne Gérard..." „Mir gefällt er gar nicht, er hat etwas Heimliches." „Ich lasse ihn nicht schelten, er thut den Armen viel Gutes und ist zu Jedermann freundlich." „Du gönnst ihm das Fräulein wohl eher, als dem jungen Herrn von Adlersheim.

Hin und wieder ging nun die Rede, wen von beiden Bewerbern — die Leute nahmen die Werbung als selbstverständlich an, ohne sich zu kümmern, ob sie in Wahrheit stattfinde — das Fräulein mit Hand und Herz beglücken werde. Diejenigen aber, mit deren Schicksal man sich so eifrig beschäftigte, waren nicht in der Stimmung, das Geringste für oder gegen die Prophezeihungen der Bauern zu thun. Die Verdrossenheit ihres Begleiters hatte endlich auch das junge Mädchen ergriffen. Der einsilbigen Unterhaltung die sich bisher mühsam fortgeschleppt, war tiefes Schweigen gefolgt. Die Arme über einander geschlagen starrte er finster vor sich hin. Ihm lachte die Landschaft nicht entgegen, er sah wie durch einen trüben, grauen Schleier. Neben traurigen Gedanken, die sein Gemüth niederdrückten, mochte ihm auch seine Stellung an der Seite seiner Cousine nicht behagen. Es ist so lächerlich, ein Mann, der sich von einer Dame kutschiren läßt! Niemals hatten ihn die romantischen und abenteuerlichen Neigungen Helenens so peinlich berührt, wie zu dieser Stunde. Wiederholt schwebte ihm ein zorniges Wort auf den Lippen, es zuckte ihm in der Hand, als müsse er nach die Zügel fassen: immer aber bezwang er seine Heftigkeit. Wie sie so neben einander dasaßen, die beiden hohen schlanken Gestalten, hätte man sie für Geschwister halten können. Von der Seite gesehen zeigten beide Gesichter dieselbe edel schöne Profillinie; sie hatten dieselben großen, braunen, hoch überwölbten Augen. Ein dunkelblaues Amazonenkleid umschloß ihre jugendlich vollen Formen; er trug eine Art Jagdkostüm von dunklem Sammt, das die Blässe und eine gewisse Abgespanntheit seines Gesichts, im Vergleich zu der rosigen Frische Helenens, noch mehr hervorhob.

Viktor und Helene von Adlersheim waren Geschwisterkinder. Mit gleichem Vermögen waren einst ihre Väter in die Bahn des Lebens getreten; aber während Helenens Vater durch eine reiche Heirath und vom Glück begünstigt zur Höhe emporstieg, war sein Bruder mehr und mehr in die Tiefe gerathen. Doch trübte die Verschiedenheit ihrer äußeren Lage nicht die Liebe und die seelige Harmonie, die zwischen ihnen herrschte. Helenens Vater nahm sich seines bedrängten Bruders mit thätiger Unterstützung an. Viktor wurde auf seine Kosten erzogen, und da Helene sein einziges Kind blieb, schien es nur natürlich, wenn eine Heirath zwischen ihr und Viktor die getrennten Besitzungen der Adlersheim wieder vereinigte und das alte Geschlecht wenigstens in Einem stolzen und jugendlich starken Zweige fortblühte, — Gedanken, mit denen sich der Edelmann um so lieber und hoffnungsvoller trug, seit er die verfallene Stammburg des Geschlechts auf jenem Berge dort stattlich wieder hergestellt hatte. Leider sollte er nie ihre Erfüllung sehen. Auf einer Reise durch die Schweiz, die er mit dem zwölfjährigen Viktor gemacht, war er durch einen Sturz von einem Felsen verunglückt. Erst nach monatelangem Suchen hatte man seine Leiche in einem fast unzugänglichen Abgrund aufgefunden.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Rautenburg mit Herrn Ferdinand Burgaß (Cammin—Stettin). — Fräul. Alwine Piper mit Herrn Albert Röpnack (Frauendorf).

Geboren: Ein Sohn: Herrn A. Lunow (Stettin). — Herrn Dalcke (Dramburg). — Eine Tochter: Herrn Carl Carpentier (Stettin).

Gestorben: Buchbindermstr. Herr C. G. Engel (Stettin). — Frau Anna Keller geb. Jäger (Bredow).

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 4. Februar 1872, zum ersten Male,

In der Schloß-Kirche:

Herr Dr. Gottfr Joh. Gottl. v. Bülow, Staats-Archivar hier, mit Jungfrau Ida Fried. Aug von Dewitz in Nisky.

Joh. Carl Ludwig Rasch, Arbeiter hier, mit Wittwe Emilie Ernest. Jul. Scharfstädt geb. Herpel hier.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Andreas Schröder, Schneidermeister hier, mit Frau Joh. Sophie Barnekow geb. Trahms hier.

Aug. Carl Martin Kohlhase, Arb. hier, mit Jungfrau Aug. Fried. Carol. Holdorf hier.

Herr Fried. Wilh. Nachtigall, Unteroffizier und Hautboist beim Pomm. Pionier-Bat Nr. 2 hier, mit Jungfrau Alma Antonie Charl. Schlüter hier.

Carl Ludw. Wilh. Tesch, Arb. hier, mit Jungfr. Wilh. Sophia Dorothea Teßnow hier.

Ed. Joh. Fried. Fenner, Arb. hier, mit Jungfrau Bertha Zühlke hier.

Herr Carl Ad. Herm. Jüttner, Versicherungsbeamte hier, mit Jungfrau Anna Pauline Clara Schirop in Berlin.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Gust. Emil Karl Biagini, Fabrikant hier, mit Elise Aug. Math. Hufnagel hier.

Theod. Wilh. Carl Aug. Weymar, Sergeant a. D. in Swinemünde, mit Jungfrau Marie Emilie Lecatine Gensichen das.

Carl Aug. Kallies, Arb. in Bredow, mit Jungfrau Joh. Aug. Wilh. Schleuder das.

Wilh. Friedrich Witte, Schmiedegeselle in Bredow, mit Elwine Rosalie Kalliebe das.

In der Gertrud-Kirche.

Herr Franz Theod. Reichard, Böttchermeister hier, mit Jungfr. Math. Emilie Peters hier.

Herr Jul. Ottomar Peters, invalider Unteroffizier hier, mit Carol. Louise Aug. Grimm hier.

Joh. Jacob Theod. Sievert, Bootsfahrer hier, mit Jungfrau Henr. Fried. Lups hier.

Herr Fried. Wilh. Otto Beuvier, Oberfeuerwerker hier, mit Jungfrau Hermine Marie Louise Lange hier.

Stadtverordneten-Versammlung.

Dienstag, den 13. d. Mts., Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Wahl von 7 unbesoldeten Magistrats-Mitgliedern. — Vorlage betr. die Bewilligung von 100 Thlr. zur Vergrößerung der Wagebude Nr. 24; — desgl. betr. die Bewilligung von 2 Thlr. als Ersatz für ein angenommenes falsches Zwei-Thalerstück. — Berichte der Rechnungs-Abnahme-Kommission über die Prüfung der Beantwortungen der Notaten gegen die Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1868 — Johannis-Kloster-Kassen-Rechnung pro 1869, — Berkhoffs-Stifts-Kassen-Rechnung pro 1870 und über die Prüfung der Johannis-Kloster-Kassen-Rechnung pro 1870, — über das vorgelegte Etatsschema für das Salingre-Stift, sowie über die Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolle vom 18. Dezember 1871 und 18. Januar cr. — Rückäußerung auf den Beschluß vom 6. d. Mts. betr. die Niederlegung des Amtes des Herrn Kämmerers Hoffmann und Anträge auf Bewilligung der erforderlichen Mittel für einen Hülfsarbeiter während der Vakanz und auf Festsetzung des Gehalts für den neu zu wählenden Stadt-Kämmerer. — Antrag auf Neuwahl je eines Mitgliedes der Gefängniß-Deputation, der Deputation für Statistick und der 12. Schul-Kommission. — Bewilligung von 534 Thlr. zur Ausführung von Einrichtungen in dem Absonderungs-Krankenhause.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Unterstützungssache.

Stettin, den 10. Februar 1872. **Saunier.**

Evang.-wissenschaftl. Vorträge.

Donnerstag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Herr Oberpfarrer **Hildebrandt:**

Geistliche Amtserfahrungen aus dem Kriegsleben.

Bekanntmachung.

Eine eiserne Bockwinde sowie eine gut erhaltene Turbine sollen im Wege des Meistgebots

Donnerstag, den 15. Februar cr.,

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

im hiesigen Magistrats-Sessions-Zimmer öffentlich gegen Baar-Zahlung verkauft werden.

Die Gegenstände können sowohl vor als in dem Termine in Augenschein genommen werden.

Alt-Damm, den 26. Januar 1872.

Der Magistrat.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am

13. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, Dampf- im Kreisgerichts-Auktionslokal,

mahagoni und birkene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Doppelflinte, 1 Büchse,

um 12 Uhr 3 Mille Cigarren,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

---

1 dreigängige Wassermühle nebst 108 Morgen Pr. guten Boden und 24 M. 2schnitt. Wiesen, dazu Torf und Holzbestand, mit guten Gebäuden, $\frac{1}{4}$ Meile von der Chaussee gelegen, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Etwaige Anfragen belieben Reflektanten zu richten an **W. Landgraf,** Gorzewo-Mühle bei Miescisko.

Die Königl. Hofmesserschmied Schäfer'schen Kunstwerke bestehend in 11 Stück verschiedenen Messern, gerichtlich taxirt auf 358 Thlr., kommen am 22. Februar cr. in Frankfurt a. O., Logenstraße 6, Vormittag 11 Uhr, zur öffentlichen Auktion.

Ein Grundstück in einer Kreis- und Garnisonstadt Pommerns, an der Eisenbahn, beste Lage der Stadt, mit kaufmännischen Geschäft und neuer Ladeneinrichtung ist zu verkaufen und kann gleich übergeben werden. Anzahlnng geringe. Auskunft in der Exped. d. Bl.

„Germania".

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital:

Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.

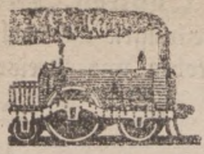
Reserven-Ende 1870	Thlr.	4,280,157.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1870 bezahlte Versicherungs-Summen	"	3,778,077.
Versichertes Capital Ende Dezember 1871	"	52,877,110.
Einnahme an Prämien und Zinsen	"	1,770,000.
Im Monat Januar sind eingegangen: 1560 Anträge auf	"	833,987.

Stettin, den 9. Februar 1872.

Die Direction.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auktions-Anzeige.



Am Donnerstag, den 22. Februar,

Vormittags von 9 Uhr ab,

sollen auf dem Bahnhofe zu Stargard i. Pom. gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

eine ausrangirte Lokomitive nebst Tender,
zwei ausrangirte 6rädrige Personenwagen,
drei do. offene 8rädrige Güterwagen,
zwei do. 6rädrige Arbeitswagen,
12 Stück Untergestelle von 6 ausrangirten 8rädrigen bedeckten Güterwagen ohne Achsen mit Rädern,
24 " Achsen mit gußeisernen Scheibenrädern,
3 " eis. Achsen-Speichenrädern,
8 " gußstählerne Achsen mit Speichenrädern und Reifen,
2 " gußstählerne Achsen mit Speichenräder ohne Reifen,
2 " alte Locomotiv-Kessel, der eine mit, der andre ohne kupferne Feuerbüchse,
22,000 Kilo altes Schmelzeisen,
1,500 " " Nutzeisen,
20,000 " " unverbranntes Gußeisen,
12,000 " alte gußeiserne Roststäbe,
20,000 " eiserne Drespähne,
5,000 " Gußstahl-Drespähne,
23,000 " eiserne Radreifen,
4,000 " gußstählerne Radreifen,
450 " alter Zink,
370 " eiserne Radgerippe,
125,800 " alte unbrauchbare Schienen 131 Mm. hoch in langen Enden über 3 M.
15,200 " desgleichen 79 Mm. hoch in langen Enden über 3 M.
16,000 " alte unbrauchare Schienenden diversen Profils unter 3 M. lang und Weichenschien,
2 Stück alte Harzstücke,
10 " Weichenböcke,
2,800 Kilo alte Schienen-Unterlagsplatten und
11,400 " " Schienenlaschen,

wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle oder auch auf portofreie Anfragen von der Registratur unseres Centralbureaus hierselbst zu erfahren.

Stettin, den 4. Februar 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Stein.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 16. Februar,** Vormittags 10 Uhr, werden im Gasthofe zu **Rieth, Kr. Ueckermünde öffentlich verkauft werden:**

ca. 400 Stück Kiefern Bau- u. Schneidehölzer,

ca. 40 Eichen-Nuß-Blöcke,

$3\frac{1}{2}$ füßig. Eichen Nutz- u. Brennholz,

Buchen und Kiefern Brennholz.

Das Holz steht theils am Wasser, theils $\frac{1}{2}$ Meile davon in der Forst.

v. Bülow-Rieth,

Rittmeister a. D.

Eine selten gebotene

Ritterguts-Pacht

von 2 zusammenliegenden Rittergütern im fruchtbarsten Theile Pommerns, **welche sich seit mehreren Jahrhunderten im Besitze ein u. derselben altadeligen Familie befinden,** $\frac{1}{2}$ Meile von Stadt und Bahnhof, an der Chaussee, ca. **4000 Mrg.** nutzbare Fläche, ist auf **18 Jahre** zu vergeben. Erfordl. Capital ca. 40 **Mille.** Auch kann **eins** der Rittergüter von ca. **1200 Mrg.** übernommen werden, und genügen dann ca. **15 Mille.** Nur solide, intelligente Landwirthe mit dem erforderlichen Vermögen werd. berücksichtigt. Frco.-Offerten sub **A. M.** bef. d. Exped. d. Bl.

---

28 gut gemästete Ochsen

werden am Dienstag, den 20. d. Mts., von $\frac{1}{2}$11 Uhr an, meistbietend verkauft in Wend.-Silkow, $2\frac{1}{3}$ Meilen von Stolp und 1 Meile vom Bahnhofe Hebron-Damnitz, auf welchem nach vorheriger Anmeldurg unter der Adr. „Dominium W.-Silkow, Poststation" Wagen bereit stehen werden.

Besonders vortheilhafte
Glücksofferte.
„Glück und Segen bei Cohn!"
Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie
von über
1 Million 675,000 Thlr.

Diese vortheilhatte Geld-Lotterie ist neuerdings **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt,** sie enthält nur **48,900** Loose und werden in wenigen Monaten in 5 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn event. **120,000 Thaler,** speciel **Thlr. 80,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000.** 2 mal **10,000,** 2mal **8000,** 3mal **6000,** 3mal **5000,** 7mal **4000,** 1mal **3000,** 13mal **2000,** 29 mal **1500,** 154 mal **1000.** 6mal **500, 210** mal **400,** 16 mal **300,** 333 mal **200,** 520mal **100,** 25mal **60,** 25mal **50,** 17,180mal **47,** 6450mal **40, 31, 22** u. **12 Thaler**

Die **Gewinn-Ziehung** der **2.** Abtheilung ist **amtlich** auf den
19 u. 20. Februar d. J
festgestellt, u. kostet **hierzu** die Renovation für
das ganze Orignal-Loos nur 6 Thlr.
das halbe do. nur 3 Thlr
das viertel do. nur 1½ Thlr.
und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierung wappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und
die Versendung der Gewinngelder
erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **grössten Hauptgewinne** von **Thaler 100,000 60,000, 50,000,** oftmals **40,000, 20,000,** sehr häufig **12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jünst** in den im **Monat November v. J** stattgehabten Ziehungen die **Gesammtsumme von über 75,000 Thlr. und schon wieder am jüngsten**
30. Dezember die beiden allergrössten Haupt-Gewinne
laut **amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben**

☞ **Jede Bestellung** auf diese Orginal-Loose kann man **einfach** auf eine **Postezinzahlungskarte** machen.

Laz. Sam. Cohn in Hamburg.
Haupt-Comtoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.

Gesammtzahl der Loose 100,000.
Gesammtzahl der Gewinne 6702.
Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1 Gewinn zu 5000 Rt.	6 Gewinne zu 500 Rt.	200 Gewinne zu 25 Rt.			
1 „ „ 3000 „	12 „ „ 300 „	400 „ „ 20 „			
1 „ „ 2000 „	16 „ „ 200 „	2000 „ „ 10 „			
2 „ „ 1000 „	22 „ „ 100 „	4000 „ „ 4 „			
	40 „ „ 50 „				

Loose a 2. u. 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Organ für Schützenwesen und Jägerei.

Diese im II. Jahrgange erscheinende Zeitschrift, welche namhafte Fachmänner zu ihren Mitarbeitern zählt, stellt sich die Aufgabe, allen **Schießfreunden** und **Jagd-Liebhabern** die reichste Quelle der Belehrung, Unterhaltung und Erheiterung zu sein. — **Allen Schützen,** welche mit den Erfindungen und Forschungen der Neuzeit fortschreiten und sich über Altes und Neues aller Länder und Städte unterrichten wollen, ist diese Zeitschrift unentbehrlich; — **allen Jagdfreunden,** welche sich die Freuden und den Genuß der Jagd erhöhen wollen, finden in der Zeitschrift die umfangreichste Belehrung alles Waidmännischen, praktische Rathschläge über Alles, sowie eine dem entsprechende Unterhaltungs-Lektüre. Das **„Organ für Schützenwesen u. Jägerei"** erscheint in Monatsheften. Abonnementspreis 2 Rt. pro Jahrgang. — Der I. Jahrgang 1871 (27 Bogen mit Titelkupfer) ist compl. broch. für 1⅔ Rt. in Prachtband für 2 Rt. zu beziehen.

Die Thatsache, daß das „Organ" bereits von nahe 600 Schützengilden- und Jäger-Vereinen Deutschlands und des Auslandes gehalten und daher wohl von weit über 60,000 Schießliebhabern gelesen wird macht dasselbe zu Anzeigen besonders wirksam, und es werden daher geeignete Inserate pr. Zeile 3 Sgr. im Anhange vortheilhaft verbreitet. Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder direkt bei dem Herausgeber und Redakteur **A. Retemeyer** in Berlin, Breitestraße 2.

Seitenstück zu Ehrenthal's „Kutschkelied auf der Seelenwanderung."

Das Kutschkelied
vor dem Untersuchungsrichter.
Literarisches Protokoll,
zu aller Betheiligten Nutz und Frommen und zum Beruf eines unparteiischen Schiedsspruchs aufgenommen
von
Hermann Grieben.

Der mit seltener Erbitterung geführte Streit über die Herkunft des Kutschke-Liedes findet in obiger Schrift einen Urtheilsspruch, der mit Gewissenhaftigkeit, Gründlichkeit und wissenschaftlicher Schärfe allen Thatsachen zu ihrem Rechte verhilft, alle schwindelhaften Ansprüche in ihr Nichts zurückwirft und nachweist, welch ein Mummenschanz seit anderthalb Jahren mit dem Dichter-Füsilier im Spaß und im Ernst getrieben worden ist. — Die Kutschkefrage dürfte mit diesem Büchlein **Hermann Grieben's,** welches auch alle besseren neuen Kutschke-Lieder enthält, einen Abschluß erhalten, der im Interesse der allgemeinen Heiterkeit als ebenso befriedigend, wie der Bedeutung des großen Kriegsgesanges angemessen sich herausstellen wird.

Empfehlung.
Die **Posamentierwaaren-Fabrik** en gros u. en detail
von Herm. Plischke, Berlin, Johannisstraße 14,
empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager aller Arten **Schnüre,** wollne u. seidene **Franzen, Gimpen, Quasten, Halter, Klingelzüge** 2c. zu den **billigsten** Preisen.
Bestellungen auf **alle** vorkommenden Posamentier-Arbeiten werden **schnell** ausgeführt. Proben und Preisverzeichniß werden auf Verlangen gesandt.
Hermann Plischke,
14. Johannisstraße 14, **Berlin.**



10. Breitestraße 10, Stettin.
Nähmaschinen-Fabrik
von Bernh. Stoewer.
Beste Nähmaschinen für Familien wie fur Handwerker zu **ermäßigten Preisen.** Mehrjährige schriftl. Garantie. Unterricht gratis.
10. Breitestraße 10.

Feigen-Kaffee, welcher in keiner feinen Küche in Oesterreich fehlt, besitzt die guten Eigenschaften, durch dessen Zuthat den Wohlgeschmack auch des besten Kaffees zu erhöhen, als auch bei Genuss von starkem Kaffee die schädlichen Folgen, wie Blutwallungen zu heben.
Prima Qualität a Ko. 17 Sgr. (Wiederverkäufern Engrospreise) versendet die **Feigen-Kaffee-Fabrik** von **A. Gonschior** in Breslau.

Kein unerwünschter Kindersegen
von **Dr. Wilde.**
Berlin, im Verlage des Verfassers.
Versiegelt zu beziehen gegen Postnachnahme von 1 Rt. 10 Sgr. durch H. Hoffschneider in Hamburg, A B C-Strasse 28.

Fast alle
Krankheiten
entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs-** und **Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** 2c.
Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr.
General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam, Fr. Hinpeter in Demmin.

Das Randower Kreisblatt,
welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden muß, und in denselben während der ganzen Woche zu Jedermanns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. Insertionspreis 1 Sgr. die Petitzeile. — Anzeigen werden angenommen **Kirchplatz Nr. 3,** Schulzenstraße Nr. 17 bei **O. H. T. Poppe.**

Elegante und einfache **Ballkleider** und **Maskenanzüge** für Damen vermiethet
Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Grossartige Auswahl von
Petroleum-Tisch-, Wand-, Hänge-
Lampen.
Jedes Exemplar unter Garantie solidester Construktion und Schönbrennens.
A. Toepfer, Hoflieferant,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Rust'scher Spiritus,
nach Vorschrift des Medizinal-Rath Dr. **Rust** bereitet, hat sich als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus bewährt und ist den mit so großer Reklame angewriesenen, enorm theuren ähnlichen Fabrikaten entschieden vorzuziehen.
Original-Flasche a 5 Sgr. in der Droguenhandlung von
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.



Mein wieder aufs vollständigste complettirtes Lager von **Waagen, Gewichten, Waagebalken, Dezimalwaagen, Ständerwaagen, Flüssigkeitsmaaßen in Blech, verzinntes Eisenblech u. Zinn, Trockenmaaße in Eisen und Holz in allen Größen, Längenmaaße, sowie überhaupt Gegenstände aller Art zum Wiegen und Messen in neuester Aichung** bringe ich hierdurch in Erinnerung, da nunmehr in kurzer Zeit eine amtliche Revision dieser Gegenstände in den öffentlichen Verkaufs-Lokalitäten stattfinden dürfte.
C. A. Kaselow,
Comtoir und Verkaufslager Mittwochstraße 11—12, im Hause der Herren Schindler & Mützell.

Zur gefälligen Beachtung für die Herren Besitzer von Dampfkesseln.
Die vorschriftsmäßigen Manometerträger wie sie gesetzlich in Anwendung kommen müssen, fertigt, und liefert zu billigen Preisen
E. Ludwig, Gelbgießer,
Stettin, Pelzerstraße 6.

Fischer-Netze
hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt zu billigsten Preisen
Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Rauchtaback.
Liebhabern einer wirklich guten Pfeife Taback kann ich einen ff. Rippen-Melange in ¼, ½ u. ¹/₁ Pack zum Preise von nur 5 Sgr. pr. Pfd. empfehlen.
Dieser Taback ist von nur ächten Rippen von Havanna Cuba u. Brasil und übertrifft an Geschmack u. Geruch die sonst gewöhnlich gekauften Cuba u. Varinas a 10 u. 15 Sgr. Wiederverkäufern Rabatt.
Bernhard Saalfeld,
gr. Lastadie 56.

Personen, welche an
Zahn- und Mundkrankheiten
leiden, kann Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Mundwasser
nicht genug empfohlen werden.
Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber gratis zu beziehen in
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Krankenhaus für Syphilitische und Hautkranke.
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Die Gründung eines größeren Krankenhauses für Syphilitische und Hautkranke war für Berlin ein lang gefühltes Bedürfniß. Demselben Rechnung getragen, übergebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt dem Verkehr, und bitte Anmeldungen Behufs Aufnahme in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.
Consultation Praxis und **Sprechstunden** täglich von 9—11 Uhr Vormittags,
Polyklinik Mittwoch und **Sonnabend** von 3—5 Uhr Nachmittags.
Dr. Knorr,
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Die Dampf-Woll-Wäscherei
von Wilh. Lau
in Arnswalde N.-M.,
Station der Oberschlesischen Eisenbahn, empfiehlt ihre nach **belgischem System** auf das **Vollkommenste** eingerichtete Anlage Landwirthen und Fabrikanten zur geneigten Beachtung. Auf Wunsch Vorschuss. Verkauf gegen übliche Provision.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, auf großen Gütern in allen Zweigen der Wirthschaft und der feinen Küche erfahren, sucht Stellung, wo möglich zum 1. April. Adressen mit Angabe des Gehalts werden erbeten unter **L. T. M. B.** in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater.
Dienstag. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten in Stettin.

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6 U. 8 M.	Morg.
Berlin do.	6 „ 30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	6 „ 15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9 „ 57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralſ. do.	10 „ 40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.	11 „ 26 „	„
Berlin und Wriezen: Personenz.	11 „ 50 „	„
Berlin Schnellzug	3 „ 38 „	Nachm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Persz.	3 „ 45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5 „ — „	„
Berlin und Wriezen do.	5 „ 32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8 „ 5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Straſ., Prenzlau gemischter Zug	7 „ 45 „	„
Stargard Personenzug	10 „ 33 „	„

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6 U. — M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8 „ 32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz..	9 „ 35 „	Vorm.
Berlin do.	9 „ 46 „	„
Berlin Kourierzug	11 „ 15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11 „ 25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12 „ 50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz.	3 „ 28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4 „ 25 „	„
Berlin, Wriezen do.	4 „ 35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5 „ 12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10 „ 15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10 „ 18 „	„
Berlin, Wriezen do.	10 „ 28 „	„